

«Annas Carnifex» – das Buch

Mit «Annas Carnifex» schrieb Perikles Monioudis die Vorlage zum Molliser Bühnenstück. Nun wird sein Buch veröffentlicht. Der Glarner Autor spricht über die Aufführung, sein Werk und über Recht und Ungerechtigkeit.

Von Haidi Marburger

An der Premiere von «Annas Carnifex» sass der Autor Perikles Monioudis in den vordersten Rängen und erlebte, wie seinem Theaterstück Leben eingehaucht wurde. Seitdem werde er laufend auf den Erfolg der Aufführung angesprochen. Die positive Reaktion des Publikums habe ihn gefreut, sagt er.

Auf die Frage, ob er sein Stück in der Aufführung wiederfinde, antwortet er: «Als ich das Stück abgab, legte ich es zur Umsetzung in die Hände der Regie.» Das Buch käme deswegen etwas anders daher als die Aufführung.

«Es ist aber schön zu sehen, wie die Regie das Buch interpretiert hat, schliesslich muss die Vorlage des Stück auch den Gegebenheiten des Theaters



Der Autor: Perikles Monioudis freut sich über die vielen positiven Reaktionen auf sein Werk.



Tragische Figur: Die Geschichte von Annas Carnifex, der hier von ihr (hinten) verspottet wird, gibt es jetzt in Buchform.

Bild Samuel Trümpy

angepasst werden.» Das Ergebnis gefalle ihm sehr, sagt Monioudis. Vor allem die Schauspieler seien hervorragend gecastet worden und hätten seine Figuren zum Leben erweckt.

Ein Stück in fünf Bildern

Nun ist das Buch des Anna-Göldi-Festspiels im Handel erhältlich: «Annas Carnifex – Ein Stück in fünf Bildern». Monioudis ist stolz auf sein Buch: «Der Verlag hat es wirklich schön realisiert.»

Die Anfrage, das Stück für die Anna-Göldi-Festspiele zu schreiben, erhielt er 2006. Monioudis fühlte sich geehrt: «Die Geschichte um Anna Göldi lag mir immer sehr nahe. Meine Kindheit habe ich in einem Haus neben dem Sonnenhügel verbracht.»

Sich an den historischen Stoff heranzuwagen, fiel dem Autor nicht schwer: «Die Geschichte lebt in den alten Aufzeichnungen.» Das Problem war der Aufhänger für das Werk: «Ich

fand keine Person, die während des Prozesses in irgendeiner Weise eine Entwicklung durchmachte.» Er habe lange nach einer Figur gesucht, die einen seelischen Wandel durchlebt hatte und die er gleichzeitig nahe am Geschehen ansiedeln konnte.

In einem Protokoll stiess er auf eine Anekdote über den Scharfrichter, der seinen Sohn unbedingt bei der Hinrichtung dabei haben wollte. Mehr sei über den Sohn nicht überliefert worden. Das reichte Monioudis aber, um daraus seine Geschichte zu spin- nen.

Folter und Oligarchie

Monioudis Stück gründet auf zwei Grundpfeilern – der Folter und der Oligarchie. «Ohne Folter hätte Göldi kein ‘Geständnis’ abgelegt und ohne funktionierende Gewaltentrennung konnte die Familie Tschudi ihre Herrschaft unkontrolliert ausnutzen und sie hinrichten», erzählt er.

«Es geht darum, was wir heute aus dem Stoff lernen können», meint Monioudis, deshalb spiele die Geschichte in der heutigen Zeit. Er wolle mit der Thematik vor allem eine junge Generation ansprechen und zur Reflexion über Recht und Ungerechtigkeit anregen.

Theater in Mundart

Monioudis sieht sich aber als Glarner Autor nicht nur darin verpflichtet, an den Respekt vor einem Menschenleben zu appellieren, wie er sagt, sondern auch darin, seinem Dialekt einen gebührenden Platz einzuräumen. Darum ist das Buch zweisprachig gehalten – in Deutsch und Mundart.

Für sein Buch wünscht sich Monioudis, dass die Leute es lesen und ihr eigenes Stück daraus schreiben.

«Annas Carnifex. Ein Stück in fünf Bildern – Es Stugg i füüf Bilder»; Baeschlin Verlag Glarus; ISBN 9783855462247.

Oberschenkel von Traktor eingeklemmt

Bilten. – Gestern Mittag verunfallte auf einem Biltner Landwirtschaftsbetrieb ein Mann beim Montieren einer Heckschaufel an einen Traktor. Der Mann stand zwischen einem Betonpostament und der Heckschaufel, als der Traktorfahrer plötzlich unbeabsichtigt zurücksetzte. Dabei wurde der rechte Oberschenkel des Mannes «massiv eingeklemmt», wie die Polizei in einem Communiqué schreibt. Der Verunfallte wurde durch die Rettungssanitäter des Kantonsspitals Glarus notfallmässig betreut und von der Rega ins Universitätsklinikum nach Zürich geflogen. (kapo)

Der Polizei direkt in die Arme gelaufen

Ein Junglenker hat in der Nacht auf Samstag in Gommiswald einen Selbstunfall gebaut und ist geflohen. Nachdem er das Unfallauto zuhause versteckt hatte, kehrte er zu Fuss zum Unfallort zurück. Dort wartete bereits die Polizei.

Gommiswald. – Die Ordnungshüter waren von einer Drittperson auf den Plan gerufen worden, welche die Kollisionsgeräusche vernommen hatte. Der alkoholisierte 18-jährige Lenker war kurz nach Mitternacht zu schnell in eine Kurve gefahren, in eine Leitplanke geprallt und schliesslich auf eine Wiese geraten. Von dort setzte er auf die Strasse zurück.

Er und seine Beifahrerin stiegen aus, begutachteten den Schaden und machten sich aus dem Staub, wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilte. Das Unfallfahrzeug versteckten sie zuhause in einer Garage.

Anschliessend kehrte das Duo zu Fuss zum Unfallort zurück. Wie Polizeisprecher Aurelio Zaccari auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA sagte, drückte die beiden dabei nicht etwa das schlechte Gewissen. Vielmehr hätten sie nach Spuren suchen wollen, die auf sie hinwiesen.

Die Polizei kontrollierte die beiden und überführte sie schliesslich. Der Junglenker musste eine Blutprobe und den Fahrausweis abgeben. Er war nur einige Monate in seinem Besitz gewesen.

Verräterische Ölspur

Ein zweiter Lenker, der in Goldach Fahrerflucht begangen hatte, wurde durch die hinterlassene Ölspur entlarvt. Wegen eines Sekundenschlafs baute er am Samstagmorgen gegen 6 Uhr in einem Kreisel einen Selbstunfall. Er fuhr davon, versteckte das Auto und schraubte die Nummernschilder ab. Die Beamten, welche der Ölspur gefolgt waren, kamen dem Fehlbaren trotz des Vertuschungsversuchs rasch auf die Schliche. Auch er musste den Fahrausweis auf der Stelle abgeben. (sda)

Ein Charaktervogel des Hochgebirges

Zum Jahr der Biodiversität stellt der Glarner Natur- und Vogelschutzverein in loser Folge verschiedene heimische Vögel vor. Der Schneesperling ist oft in der Nähe von Bergrestaurants anzutreffen.

Der Schneesperling, von dem im Glarnerland bis zu 200 Paare leben, ist ein Hochgebirgsvogel, der auch in harten Wintern die Berge meist nicht verlässt, höchstens etwas tiefere Lagen aufsucht. Wenige Schneesperlinge aus den Alpen überwintern in Südf frankreich und einige Schneesperlinge aus den österreichischen Alpen verbringen den Winter in der Schweiz. So wurden drei im Winter am Eigergletscher beringte Vögel im nächsten Frühling am Patscherkofel im Tirol gefunden.

Wenig scheu

Der Schneesperling hat sich an den Wintertourismus angepasst und ist oft bei Bergrestaurants anzutreffen, wo er wenig scheu auftritt. Die Schweiz hat für diese Vogelart eine besondere Verantwortung, weil etwa ein Viertel des europäischen Bestandes in der Schweiz lebt.

Der Schneesperling, früher auch Schneefink genannt, ist ein Charaktervogel des Hochgebirges, der oberhalb von etwa 2000 Metern vorkommt. Im Brutkleid fällt das Männchen mit seiner schwarz-weissen Färbung stark auf.



In der Höhe zuhause: Den Schneesperling trifft man oft bei Wanderungen oberhalb von 2000 Metern.

Bild Andreas Trepte

Er kommt in den Gebirgen Nordafrikas, Mitteleuropas, des Balkans, Kleinasiens, Irans bis nach Tibet und China vor. In Zentralasien gibt es noch zwei andere Arten von Schneesperlingen. Daneben ist er mit unserem Haussperling verwandt und mit ihm in der Familie der Sperlinge eingeteilt. Der Schneesperling stammt

damit wie auch andere unserer Gebirgsvögel (etwa der Hausrotschwanz) aus dem zentralasiatischen Raum.

Geselliger Vogel

Er ernährt sich im Sommer von Insekten und im Winterhalbjahr von Samenreihen verschiedenster Alpenpflanzen.

Der Schneesperling ist ein geselliger Vogel, der in kleinen Gruppen von 5 bis 20 Stück zu finden ist. Sein Nest baut er in Spalten und Höhlen zwischen Steinen. Dort brütet er im Mai vier bis fünf Eier. Als Anpassung an die raue Umgebung beträgt die Bebrütungstemperatur des Eis nur gut 30 Grad Celsius, im Gegensatz zu etwa 35 Grad bei den meisten anderen Vogelarten. Die Jungen werden ab etwa Mitte Juni flügge.

Im Kanton Glarus kommt der Schneesperling oberhalb von 2000 Metern überall vor, wo noch etwas Vegetation zu finden ist: Etwa auf dem Schilt oder Schwarzstöckli, auf dem Vorderglärnisch, am Gandstock, auf Silberen, beim Panixerpass oder beim Mutsee.

Futterstellen in Braunwald

Im Juli und August ist er bei Wanderungen oberhalb von 2000 Metern praktisch immer anzutreffen, wenn er in kleinen Trupps laut rufend herumstreicht. Im Winter besucht er regelmässig die Futterstellen in Braunwald.

Im Dorf Braunwald können im Januar und Februar fast täglich Schneesperlinge angetroffen werden. Aber auch auf Empächli, auf den Weissenbergen und auf Mulleren sind in harten Wintermonaten Schneesperlinge zu beobachten. Im Laufe der Zeit hat sich der Schneesperling zu einem Kulturfolger entwickelt, der im Winter die Nähe des Menschen aufsucht. (eing)

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
AM SONNTAG

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger
Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See)
Abo- und Zustellservice: Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-glarus@suedostschweiz.ch
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Auflage: 52 766 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)
Reichweite: 106 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40.
E-Mail: Redaktion Glarus: redaktion-gl@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.